

Teil 6: Methoden**6.8 Die Gruppenarbeit im Politikunterricht***Wolfgang Sinz**(Abb.: © Nikolai Sorokin – fotolia.com)*

- M1: Die Bedeutung der Gruppenarbeit im Politikunterricht**
- M2: Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit – Sozialformen im Vergleich**
- M3: Integration der Sozialformen in den Unterrichtsablauf**
- M4a und b: Vorbereitung der Gruppenarbeit**
- M5: Gruppeneinteilung einmal anders ...**
- M6a und b: Zehn Möglichkeiten, Gruppen zu bilden**
- M7: Rollen im Rahmen der Gruppenarbeit**
- M8a und b: Hinweise für die Schüler**
- MW9: Bewertungsvorlage für die Gruppenarbeit**
- MW10: Der Tübinger Fragebogen**
- M11: Gruppenarbeit an einem konkreten Beispiel**
- MW12a und b: Gruppenpuzzle: Experte werden (Schülervorlage)**
- MW13a und b: Die Table-Set-Methode**

Teil 6: Methoden

Literatur:

- Jean-Pierre Crittin: Erfolgreich unterrichten. Die Vorbereitung und die Durchführung von Unterricht. Ein praxisbezogenes Handbuch für Ausbilder und Kursleiter, 2. Auflage, Haupt Verlag, Bern 1994
- Hermann Giesecke: Politische Bildung. Didaktik und Methodik für Schule und Jugendarbeit, 2. Auflage, Juventa-Verlag, Weinheim 2000
- Udo Kliebisch/Peter Schmitz: Methodentrainer. Arbeitsbuch für die Sekundarstufe I, Gesellschaftswissenschaften, Cornelsen Verlag, Berlin 2000
- Bernd Kolossa: Methodentrainer. Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II, Gesellschaftswissenschaften, Cornelsen Verlag, Berlin 2006
- Hans-Werner Kuhn/Georg Weißeno: Methoden und Arbeitstechniken, 3. Auflage, Wochenschau-Verlag, Schwalbach/Ts. 2002
- Peter Massing: Methodentraining für den Politikunterricht, 2. Auflage, Bonn 2006
- Wolfgang Mattes: Routiniert planen – effizient unterrichten. Ein Ratgeber, Schöningh Verlag, Paderborn 2007
- Wolfgang Mattes: Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, 12. Auflage, Schöningh Verlag, Paderborn 2008
- Hilbert Meyer: Unterrichtsmethoden, 12. Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin 2007
- Wolfgang W. Mickel u.a.: Methodenvielfalt im politischen Unterricht, 3. Auflage, Wochenschau-Verlag, Schwalbach/Ts. 1995
- Sibylle Reinhardt/Dagmar Richter: Politik-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Cornelsen Verlag, Berlin 2007
- Wolfgang Sander: Handbuch politische Bildung, 2. Auflage, Bonn 2007 (Bundeszentrale für Politische Bildung: Schriftenreihe Bd. 476)
- Wolfgang Schumann: Kreative Ideenbörse Unterrichtsmethoden Sekundarstufe. Bewährte und innovative Präsentationsmethoden für traditionelle und moderne Medien – mit Praxisbeispielen. Olzog Verlag, München 2009
- Georg Weißeno: Wörterbuch politische Bildung, Wochenschau-Verlag, Schwalbach/Ts. 2007

Internet:

- Unterrichtsmethoden im konstruktiven und systemischen Methodenpool:
<http://methodenpool.uni-koeln.de/>

Autor: Wolfgang Sinz, Studiendirektor, geb. 1967, studierte Politologie, Geschichte und katholische Religion an der Universität Freiburg. Er ist seit 1996 im Schuldienst des Landes Baden-Württemberg und unterrichtet derzeit die Fächer Gemeinschaftskunde, Wirtschaft, Geschichte und katholische Religion am Gymnasium Neuenbürg. Seit 2010 ist er Fachleiter für Gemeinschaftskunde und Wirtschaft am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) in Karlsruhe. Zusammen mit Ulrike Seitz gibt er die Ideenbörse Sozialkunde/Politik heraus.

Teil 6: Methoden**Die Bedeutung der Gruppenarbeit im Politikunterricht**

(Abb.: © Robert Kneschke – fotolia.com)

Die Gruppenarbeit ist eine der grundlegenden Sozialformen des Unterrichts, die aber meist weit weniger zum Einsatz kommt als die Partner- und Einzelarbeit. Gruppenarbeit gilt zu Unrecht oft als ergebnisarm und „chaotisch“ sowie als schwer zu bewerten. Das muss nicht so sein. Wie bei allen Methoden kommt es auf das schrittweise Einüben und auf die Vertrautheit an, die die Lerngruppe damit hat. So wird sich nach der ein oder anderen unruhigen Anfangsstunde bei einer erfahrenen Lerngruppe ein produktives und schülerorientiertes Arbeiten ergeben.

Besonders Hilbert Meyer weist auf die pädagogischen Vorzüge der Gruppenarbeit hin: Ein sicherlich zutreffendes Argument ist die höhere Anzahl der Beteiligten im Gegensatz zum Frontalunterricht. Auch wenn sich in der Gruppe der ein oder andere „Trittbrettfahrer“ verstecken kann, so sind doch insgesamt mehr Schüler(innen) aktiv und das auch länger als beim Frontalunterricht, der jedem/jeder Schüler(in) nur eine Minute Redezeit zugesteht.

Des Weiteren können Schüler(innen), die sonst eher still sind, in der Gruppenarbeit zum Reden ermuntert werden. Die Schüler(innen) lernen darüber hinaus – was für das spätere Leben von großer Bedeutung ist –, ihren Arbeitsprozess selbstständig zu strukturieren. Dieser Lerneffekt kann mit zunehmender Offenheit der Aufgabenstellung unterstützt werden.

Auch für die Lehrkraft hat diese Sozialform Vorteile: Sie kann sehr wohl Arbeits- und Sozialverhalten der einzelnen Gruppen beobachten – zum Teil genauer, als es im Plenum möglich ist. Dies ist den Schülern zu verdeutlichen, sodass sie erkennen, dass nicht nur das Endprodukt zählt, sondern auch ihr Engagement in der Gruppe.

Schließlich stellt eine Gruppenarbeitsphase für die Lehrkräfte eine Entlastung bzw. Abwechslung dar, da sie statt der Rolle der Wissensvermittler und Lenker nun einmal die Rolle der Beratenden, Organisierenden und Beobachtenden einnehmen können. Dazu müssen sie aber auch bereit sein und die Zügel der Verantwortung etwas lockerer halten. Denn die Schüler(innen) können nur selbstständig werden, wenn ihnen diese Selbstständigkeit auch abverlangt wird. Dieses Ziel sollte (zumindest ab und zu) Priorität vor dem Anspruch des inhaltlichen Perfektionismus haben.

Die Schwierigkeiten für die Lehrperson sollten nicht verschwiegen werden: So muss sie die Jugendlichen schrittweise mit der Methode vertraut machen und dann im konkreten Fall die Arbeitsschritte antizipieren sowie begleiten.

(nach: egora.uni-muenster.de/pbnetz/praxis/bindata/Gruppenarbeit_1.pdf)

Teil 6: Methoden

Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit –
Sozialformen im Vergleich

Gemeinsamkeiten	Der Oberbegriff „Sozialformen“ für die drei Methoden bezeichnet die Form der Beziehungen, in der sich die Lernenden befinden. Man lernt entweder allein, zu zweit oder in einer Gruppe. Gemeinsam ist diesen Sozialformen, dass die Schülerinnen und Schüler hier selbstbestimmt und eigenverantwortlich lernen können. Das macht sie so wertvoll für den Unterricht.
Unterschiede	<p>Oft stehen Lehrkräfte vor der Entscheidung, welche der drei Sozialformen in der entsprechenden Unterrichtsphase die am besten geeignete ist. Dabei sollte man von dem Grundsatz ausgehen, dass jede ihre spezifischen Vorzüge und Nachteile hat. Es kommt stets darauf an, sie den passenden Inhalten und Zielen zuzuordnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einen Lückentext in Englisch kann man gut alleine bearbeiten, große Datenmengen lassen sich am besten zu zweit in Tabellen eintragen und ein Rollenspiel sollte in einer Gruppe vorbereitet werden. • Die Einzelarbeit ermöglicht in besonderer Weise das konzentrierte, stille und sorgfältige Arbeiten, die Partnerarbeit die gegenseitige Hilfe und Arbeitsteilung und die Gruppenarbeit das kooperative, kommunikative und soziale Lernen. In der Bedeutung nimmt die Gruppenarbeit eine Sonderstellung ein, weil sie in Verbindung mit den Schülerpräsentationen und den Frontalunterrichtsphasen zur Alltagsform des Miteinanderlernens werden kann. Während es sich bei der Einzel- und Partnerarbeit in der Regel eher um kurze Phasen handelt, können Gruppen auch über längere Zeiträume eigenverantwortlich miteinander arbeiten.

Zu welchen Lernanlässen wähle ich ...?

Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
<ol style="list-style-type: none"> 1. in den Phasen des Übens und Wiederholens 2. beim Einüben individueller Arbeitstechniken (Texte bearbeiten, präzise zeichnen u.a.) 3. um Lernroutine bei der Lösung von Aufgaben zu entwickeln 4. für Aufgaben, die Informationsspeicherung zum Ziel haben (Vokabeln, Merksätze, Gedichte auswendig lernen) 5. um Hausaufgabenkompetenz zu erwerben 	<ol style="list-style-type: none"> 1. zur Lösung schwieriger Aufgaben, bei denen man sich gegenseitig helfen kann 2. für Aufgaben, die arbeitsteilig bearbeitet werden können 3. bei Aufgaben, die zu schwierig für Einzelarbeit sind und zu wenig hergeben für Gruppenarbeit 4. zur inneren Differenzierung (Helfersysteme: „Stark hilft Schwach“) 	<p>für Aufgabenstellungen,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die sich zur kooperativen Bearbeitung eignen 2. die eigene Gestaltungsspielräume lassen 3. in denen Kommunikation erwünscht ist 4. in denen etwas diskutiert, inszeniert, recherchiert wird (Lernplakate, Wandzeitungen, Rollenspiele, Befragungen u.a.) 5. in denen es um komplexe Problemstellungen bzw. Arbeitsaufträge geht
Sorgfalt, Konzentration, eigenverantwortliches Arbeiten	gegenseitige Hilfe, Arbeitsteilung, eigenverantwortliches Arbeiten	Problemlösungen, Teamfähigkeit, eigenverantwortliches Arbeiten

(nach: Mattes, Wolfgang: 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Schöningh Verlag, Braunschweig)



Vorbereitung der Gruppenarbeit

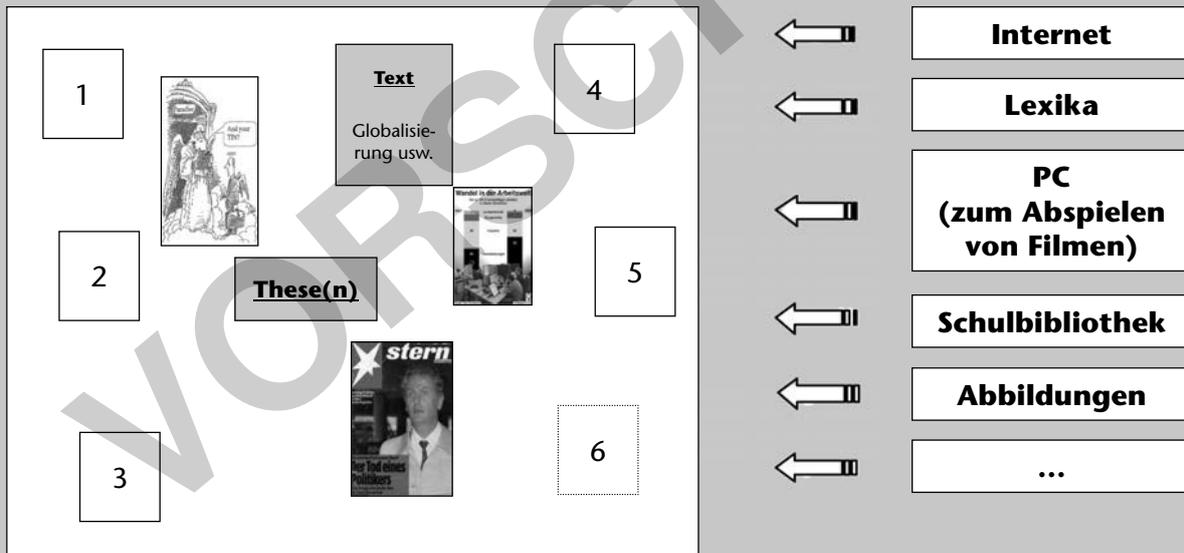
1. Vorbereitung der Gruppenarbeit (optional): Schülerarbeit (Einzelarbeit)

- Input durch *Material(ien)*: Text, Grafik, Statistik, Internetrecherche, Filmsequenz (am PC), Karikatur ...
- Entweder bearbeitet jeder Schüler das gleiche Material oder aber (*besser*): Die Schüler bearbeiten verschiedene Materialien, die dann in einer Gruppe erörtert werden.
- zeitsparende Alternative: Bearbeitung in einer vorbereitenden Hausaufgabe

2. Einteilung der Gruppen

3. Gruppenarbeit (Dauer: mindestens 10 bis 15 Minuten; maximal 5 bis 6 Personen pro Gruppe)

- Sinnvoll ist auch eine Gruppenarbeit über mehr als eine Schulstunde.



Arbeitsaufträge:

- Zusammentragen der verschiedenen Informationen
- Erstellung eines Rankings (Gründe, Ursachen, Folgen von etwas) mit Begründung
- Stellungnahme zu einer kontroversen These
- Verfassen eines Plädoyers
- Begründung der Gruppen-Entscheidung (Gewichtung der Gründe, ...)
- ...

Ziel ist es, eine Diskussion innerhalb der Gruppe anzustoßen, an deren Ende ein vorzeigbares Ergebnis steht, das im Plenum präsentiert und ggf. diskutiert wird.

Gruppeneinteilung einmal anders ...

A	Spielfiguren Spielfiguren (oder ähnliche Gegenstände) in unterschiedlichen Farben werden in einen Beutel gefüllt. Jeder Schüler zieht eine Figur. Gleiche Farbe bedeutet gleiche Gruppe.
B	Puzzle Verschiedene Postkarten werden jeweils in mehrere Teile zerschnitten. Jeder Schüler zieht ein Puzzleteil. Ein komplettes Puzzle steht für eine komplette Gruppe.
C	Luftballone Zusammengefaltete Zettel mit dem jeweiligen Gruppennamen kommen in je einen Luftballon. Jeder Schüler erhält einen Luftballon, bläst ihn bis zum Platzen auf und erfährt durch den auf diese Weise „befreiten“ Zettel, zu welcher Gruppe er gehört.
D	Schnüre ziehen Diese Methode eignet sich für die Zusammenfindung der Paare bei einer Partnerarbeit: Die Lehrkraft hat Schnüre vorbereitet, die sie in der Mitte festhält. Jeder Schüler zieht nun an einem Ende. Wer „am selben Strang zieht“, gehört zusammen.
E	Gummibärchen Aus einer Tüte zieht jeder Schüler ein Gummibärchen. Gleichfarbige Gummibärchen bilden eine Gruppe. Diese Methode funktioniert natürlich auch mit anderen Süßigkeiten (zum Beispiel mit kleinen Schokoriegeln von verschiedenen Marken).
F	Meier – Maier – Mayer – Meyer – Mair – Meir ... Diese Methode bringt einen Überraschungseffekt mit sich: Auf Zettel werden verschiedene Schreibvarianten des Namens „Meier“ notiert und jeder Schüler zieht einen Zettel. Alle Zettel mit derselben Variante bilden eine Gruppe. Zunächst wird vermutlich etwas Verwirrung herrschen – aber bei genauerem Hinsehen erkennen die Schüler die unterschiedlichen Schreibvarianten.

Hinweise für die Schüler

Warum ist die Gruppenarbeit eine wichtige Methode?

Wenn man in einer Gruppe lernt, ist man nicht alleine. Viele Aufgabenstellungen und Probleme lassen sich besser lösen, wenn man es gemeinsam tut. Das sind zwei wichtige Gründe, warum die Gruppenarbeit bei den Schülerinnen und Schülern zu den beliebtesten Sozialformen zählt.

Außerdem: Im späteren Leben, in der Arbeitswelt, wird heute fast überall von jungen Leuten erwartet, dass sie die Fähigkeit zur Teamarbeit erworben haben. Da man Teamfähigkeit am besten praktisch erwirbt, ist es wichtig, dass man sich bereits in der Schule darin übt.

Allerdings: Gruppenarbeit bietet nicht nur Chancen, sondern birgt auch Risiken. Arbeitet eine Gruppe nicht gut zusammen, wird auch kein gutes Gruppenergebnis herauskommen. Angenehm und erfolgreich wird Gruppenarbeit, wenn alle Teammitglieder sich an bestimmte Regeln halten.

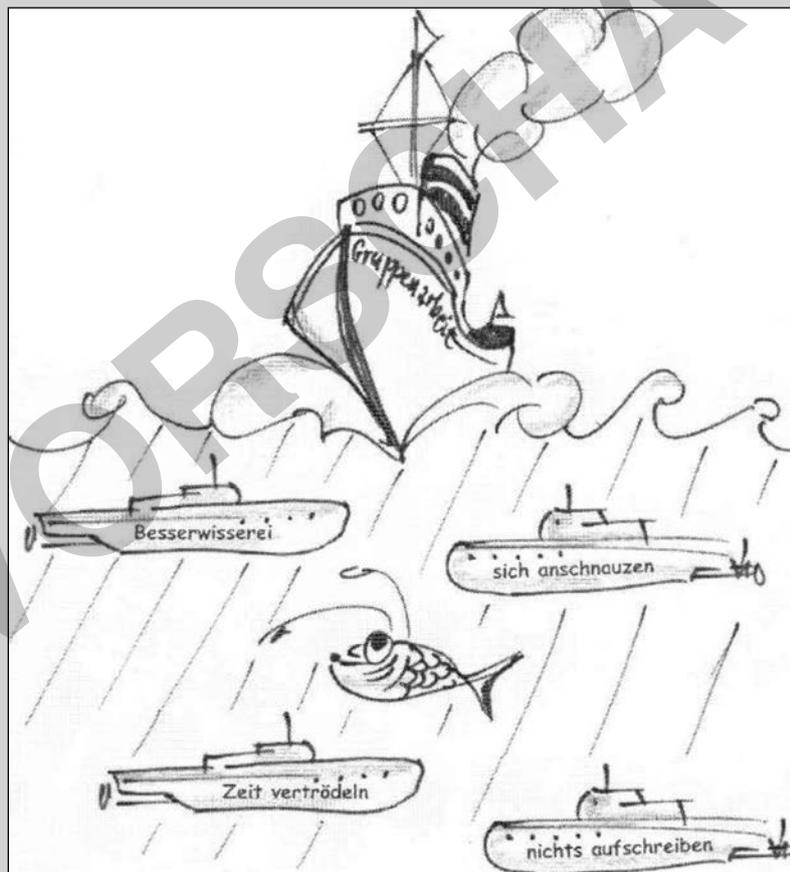
Wie klappt die Gruppenarbeit? – Zwölf Regeln

1. Ihr richtet umgehend euren Arbeitsplatz ein. Falls Tische und Stühle umgestellt werden müssen, geschieht dies leise und schnell.
2. Legt alle notwendigen Arbeitsmaterialien zurecht (z.B. Heft, Stifte, Textmarker, Schere, Klebstoff), sodass ihr zügig mit der Arbeit beginnen könnt.
3. Bestimmt gemeinsam eine(n) Gruppensprecher(in). Sie/Er leitet eure Gruppendiskussionen und ist als „Läufer(in)“ allein für die Kommunikation mit der Lehrkraft zuständig.
4. Bestimmt auch gemeinsam eine(n) Zeitwächter(in): So fällt es euch leichter, pünktlich fertig zu werden.
5. Dann besprecht ihr gemeinsam die Aufgabenstellung. Wenn etwas unklar ist, schickt ihr eure(n) Gruppensprecher(in) zur Lehrkraft, die ihr aber möglichst nur in dieser Anfangsphase befragt.
6. Nun organisiert ihr den Arbeitsablauf. Überlegt, ob ihr euch die Arbeit teilt (achtet dabei unbedingt auf eine faire Verteilung!) oder ob ihr alle Aufgaben gemeinsam bearbeitet.
7. Achtet darauf, dass ihr alle gleichberechtigt an der Arbeit beteiligt seid:
 - Niemand wird von der Arbeit ausgeschlossen!
 - Niemand reißt die Arbeit nur an sich!
 - Niemand versteckt sich in der Gruppe!
8. Wenn Schwierigkeiten auftreten, versucht ihr zunächst einmal, diese selbst zu lösen und ruft nicht sofort nach der Lehrkraft.

Teil 6: Methoden

9. Wichtig ist auch, dass sich alle die Arbeitsergebnisse notieren. So kann es euch nicht passieren, dass ihr hilflos dasteht, wenn in der nächsten Stunde bei der Präsentation ausgerechnet eure „Sekretärin“ bzw euer „Sekretär“ fehlt.
10. Geht rücksichtsvoll miteinander und mit den anderen Gruppen um, die im selben Raum arbeiten.
11. Bereitet nun sorgfältig die Präsentation eurer Arbeitsergebnisse vor. Alle fühlen sich für die Qualität der Arbeit verantwortlich, helfen und unterstützen sich gegenseitig.
12. Wenn eine andere Gruppe ihr Ergebnis vorträgt, hört ihr aufmerksam zu. Ihr beschäftigt euch nicht mehr mit den eigenen Ergebnissen und legt solange eure Notizen zur Seite.

Und was bringt das gemeinsame Boot, in dem ihr während einer Gruppenarbeit sitzt, ganz schnell zum Kentern? Gift für jede Gruppenarbeit ist beispielsweise:



(nach: www.kp.tue.bw.schule.de/)

Gruppenarbeit an einem konkreten Beispiel



Arbeitsaufträge:

Einzelarbeit

1. Lies dir den Zeitungsartikel aufmerksam durch.
2. Auf welche Ursachen für das Straffälligwerden Jugendlicher lässt der Text schließen?

Gruppenarbeit

3. Diskutiert im Anschluss in eurer Gruppe Möglichkeiten, Jugendliche von Straftaten abzuhalten.
4. Erstellt ein Ranking mit den eurer Meinung nach fünf besten Möglichkeiten, Jugendliche von Straftaten abzuhalten.
5. Wählt zwei Gruppenmitglieder aus, die eure Ergebnisse im Plenum vorstellen.

Klau-Kids. 13-jähriges Mädchen hat schon 200 Straftaten begangen

- 1 Trickdiebstähle an Geldautomaten reißen nicht ab. In Viersen wurden jetzt drei Mädchen von der Polizei geschnappt, als sie eine Seniorin beim Geldabheben in einer Bank austricksten. Eine der mutmaßlichen Täterinnen fiel der Polizei schon 200 Mal mit Straftaten auf. Dabei ist das Mädchen erst 13 Jahre alt – und nicht strafmündig.
- 5 Vorsicht am Geldautomaten: Derzeit sind wieder verstärkt Räuber unterwegs, meist Kinder und Jugendliche, die es vor allem (aber nicht nur) auf ältere Menschen abgesehen haben. In Viersen schubsten drei Mädchen am Freitag eine 78-Jährige zur Seite, nachdem diese ihre Geheimzahl eingegeben hatte. Eines der Mädchen manipulierte am Automaten, um einen größeren Geldbetrag vom Konto des Opfers abzuheben. Allerdings: Zwei aufmerksame Zeugen – eine Frau (40) und ihr 17-jähriger Sohn – kamen der Seniorin zu Hilfe und hielten die Mädchen fest, bis die Polizei kam. Die Beamten nahmen auch zwei Männer fest (18 und 24 Jahre), die wenig später vor dem Geldinstitut auftauchten.
- 10 Möglicherweise handelt es sich bei ihnen um Hintermänner: „Wir versuchen, das im Zuge der Vernehmungen zu erhellen“, sagte ein Beamter auf Nachfrage. Die drei Mädchen sind alle drei
- 15 wohl noch keine 14 Jahre alt und damit nicht strafmündig.

Kinder sollen in pädagogischen Einrichtungen untergebracht werden

- 20 Eine 13-Jährige ist ohne Wohnsitz und bei der Polizei eine alte Bekannte: Trotz ihres jugendlichen Alters ist sie bereits mehr als 200 Mal mit Straftaten aufgefallen. Die Personalien der beiden Mit-täterinnen waren zunächst nicht klar. Die Beamten bemühten sich um eine pädagogische Unter-bringung der Kinder. Die 13-Jährige wird in Kürze strafmündig. Sollte sie dann erneut auffallen, werde ein Gericht auch ihr Vorleben berücksichtigen, hieß es bei der Polizei.
- 25 Bereits vor Tagen hatte die Viersener Polizei fünf Mädchen bei einem ähnlichen Raubversuch fest-genommen; eines hatte bereits 68 Straftaten auf dem Konto. Im Duisburger Stadtteil Duisern gab es Mittwoch und Donnerstag zwei Raubversuche an einem Geldautomaten. Täterinnen waren zwei junge Frauen. In Wesel wurde unlängst eine Seniorin (80) beim Geldabheben bestohlen.

(von Holger Dumke; aus: Der Westen vom 13.05.2013)